

Herbert Exenberger

Die Exilsammlung in der DÖW-Bibliothek

(Aus: *Bewahren Erforschen Vermitteln. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*, hrsg. vom DÖW, Wien 2008)

Wenige Jahre nach der Befreiung von der nazistischen Gewaltherrschaft bemühten sich bereits die aus Gefängnissen, Konzentrationslagern und Ghettos nach Hause gekommenen Häftlinge und die aus dem Exil zurückgekehrten Frauen und Männer Materialien des Widerstandes und der Verfolgung zu sammeln und zu sichern. So erging 1947 vom *Bund der Sozialistischen Freiheitskämpfer Österreichs* ein Rundschreiben an alle Landes- und Bezirkssekretariate der SPÖ für ein „Rotbuch“, welches der SPÖ-Parteivorstand herausgeben wollte, „alles erlangbare Material aus der Zeit von 1934 bis 1945“ zusammenzutragen und an den *Bund der Sozialistischen Freiheitskämpfer Österreichs*, Wien 1., Löwelstraße 18, zu senden.¹

Otto Molden, Aktivist der Widerstandsgruppe „O5“, sammelte möglichst umfangreiche Erlebnisberichte von WiderstandskämpferInnen, die ihm dann für sein Werk „Der Ruf des Gewissens“ als Quelle dienten.²

Die bedeutenden Impulse für die Gründung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes kamen vom „Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband)“. Bereits 1960 erließ Erich Fein, der damalige Sekretär des Verbandes, einen Suchaufruf für „Dokumente, Zeugenaussagen und sonstige Unterlagen über den Widerstand von Österreichern gegen den Nationalsozialismus in der Zeit von 1938–1945“. Selbstverständlich galt dieser Aufruf auch dem Sammeln von Unterlagen von ÖsterreicherInnen aus dem Exil, um ein „möglichst vollständiges Dokumentationsarchiv“ zu erstellen.³ Ein Jahr später begann man mit dem Aufbau einer Sammlung. Damals war das Postfach 63 vom Postamt Wien 37 die provisorische Adresse für das geplante Dokumentationsarchiv. In einem hektographierten Aufgabekatalog, erstellt noch vor der Gründung des DÖW, heißt es im Punkt 2:

-
- 1 Bund der Sozialistischen Freiheitskämpfer Österreichs, 10. 3. 1947. Dieses Rundschreiben wurde vom Obmann Erwin Scharf und vom Schriftführer Franz Mayer gezeichnet.
 - 2 Otto Molden, *Der Ruf des Gewissens. Der österreichische Freiheitskampf 1938–1945. Beiträge zur Geschichte der österreichischen Widerstandsbewegung*, Wien ³1958, S. 17.
 - 3 Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband), Rundschreiben an die Redaktionen, 28. 1. 1960, gezeichnet von Erich Fein.

„Das österreichische Dokumentationsarchiv der Widerstandsbewegung stellt der Öffentlichkeit Material über die schwere Zeit der deutschen Besetzung Österreichs zur Verfügung. Dazu zählen der Beitrag österreichischer Widerstandskämpfer zur Befreiung Österreichs, die grausamen Verfolgungen, die Judenausrottung, das Schicksal der Verhafteten und die illegale Tätigkeit in den Konzentrationslagern und Kerkern, das Wirken der Widerstandskämpfer in der deutschen Wehrmacht, in den alliierten Armeen, in der Emigration und im Ausland, sowie aller aus politischen Gründen, der Abstammung, Religion oder Nationalität verfolgten Österreicher.“⁴

Rund 1500 Dokumente aller Art konnten im Rahmen des KZ-Verbandes von einem kleinen Arbeitsteam (Herbert Steiner, Fritz Vogl, Bruno Sokoll und Tilly Spiegel) zusammengetragen werden.⁵

Am 11. Februar 1963 fand die offizielle Gründung des DÖW im Palais Palffy und im Juni 1963 die konstituierende Generalversammlung im Café Landtmann statt.⁶ Unter der wissenschaftlichen Leitung von Herbert Steiner gehörten unter anderem Vertreter der drei Opferorganisationen, der Religionsgemeinschaften und Repräsentanten des wissenschaftlichen und öffentlichen Lebens dem Kuratorium und dem Vorstand des DÖW an.

4 Dieser hektographierte Aufgabenkatalog wurde vor der vorgesehenen Eröffnung des DÖW zum 25. Jahrestag der Besetzung Österreichs im März 1963 hergestellt.

5 Selma Steinmetz, Festschrift 10 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1973, S. 5.

6 Über das DÖW siehe (Auswahl): Steinmetz, Festschrift; Herbert Steiner, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, in: *Scrinium*, Nr. 10, 1974, S. 11–20; Herbert Steiner, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), in: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung. Daten, Dienste, Dokumente. Wien 1978; Selma Steinmetz, Gedenkstätte und Forschungsinstitut, in: Franz Danimann (Hrsg.), *Finis Austriae. Österreich März 1938*, Wien 1978, S. 254–259; Herbert Steiner, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und der Archivalienschutz, in: *Scrinium*, H. 22/23, 1980, S. 124–128; Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Bedeutung – Entwicklung – Tätigkeit, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Wien 1982; Ulrich Weinzierl, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), in: *Lynkeus. Dichtung – Kunst – Kritik*, Nr. 20, Mai 1982; Wolfgang Neugebauer, Zwanzig Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (1963–1983), in: Helmut Konrad / Wolfgang Neugebauer (Hrsg.), *Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewusstsein. Festschrift zum 20jährigen Bestand des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und zum 60. Geburtstag von Herbert Steiner*, Wien 1983, S. 405–416; Brigitte Bailer / Wolfgang

Die unermüdlichen Initiatoren zum Aufbau dieser Bestände aus dem österreichischen Exil waren der Sekretär und erste wissenschaftliche Leiter des DÖW, Univ.-Doz. Prof. Dr. Herbert Steiner und die Bibliothekarin Dr. Selma Steinmetz.

Herbert Steiner (3. 2. 1923 – 26. 5. 2001) wurde als jüdischer Schüler im April 1938 aus seiner Schule ausgeschlossen. Im November 1938 gelang ihm die Flucht über die Niederlande nach England. Seine Eltern deportierten die Nazis am 26. Jänner 1942 mit dem 15. Transport von Wien nach Riga. Sein Vater Heinrich Steiner wurde dort ermordet, seine Mutter Valerie starb am 19. November 1944 im KZ Stutthof. Herbert Steiner wurde Sekretär der besonders aktiven österreichischen Exilorganisation „Young Austria“, verfasste einen Aufruf an die jungen ÖsterreicherInnen im englischen Exil⁷, schrieb Beiträge in österreichischen Exilpublikationen⁸, redigierte den *Rundbrief. Organ der Funktionäre des Young Austria*⁹ und war Leiter des in London tätigen Exilverlages *Jugend voran*. Über seine Verlagstätigkeit erhielt Herbert Steiner am 25. Juni 1946 von Ossy Rein, Sekretär des Exilverlages folgendes Zeugnis:

„Es wird bestätigt, dass Herr Herbert Steiner seit der Gründung unseres Verlages, der von der englischen Verlegervereinigung anerkannt ist, im September 1941 Leiter dieses Verlages gewesen ist. Unser Verlag hat sich hauptsächlich auf österreichische Jugendliteratur im Ausland gestützt und Bücher in einer Gesamtauflage von 75.000 Exemplaren herausgebracht. [...] Weiters erschien im Verlag die 14tägige Zeitschrift ‚Jung Österreich‘ [Titeländerungen: ‚Österreichische Jugend‘, Nr. 1, Mai 1939, und Nr. 2,

Neugebauer, *Dreißig Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (1963–1993)*, Wien 1993; Christa Mehany-Mitterrutzner, *Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) Entwicklung – Projekte – Bestände im Überblick*, in: *medien & zeit*, Nr. 2, 1997, S. 20–29; Christa Mehany-Mitterrutzner, *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*, in: *Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.), InfoNet-AUSTRIA. Österreichs Informationslandschaft im Querschnitt*, Wien 1998, S. 24–30; *40 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 1963–2003. Mit Beitr. v. Erika Weinzierl, Wolfgang Benz, Henry Friedländer u. a.*, Wien 2003; Herbert Exenberger, *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes*, in: *Tarantel*, hrsg. v. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt e. V. Augsburg–Wien, Nr. 2, Oktober 2006.

7 DÖW-Exilbibliothek 3016/26 c.

8 DÖW-Exilbibliothek 4415: Herbert Steiner, *Young Austrians' Work*, in: *For Austria and our Future*, London: Young Austria in Great Britain and the Austrian World Youth Movement.

9 DÖW- Exilbibliothek 3057a/15.

1939; ab Nr. 3, Mitte Juli 1939, ‚Junges Österreich‘; ab Nr. 15, Mitte Juli 1941 ‚Young Austria‘; ab Nr. 21, 21. Oktober 1944 ‚Jung-Österreich‘¹⁰ und die Zeitschrift der österr. Weltjugendbewegung ‚Jugend voran‘ [ab Oktober 1942]¹¹, sowie viele englische Bücher und Broschüren über Österreich.¹²

Auf die Frage, ob er aus dem englischen Exil mit Österreich in Verbindung gestanden war, antwortete Herbert Steiner:

„Ich hatte Gelegenheit, im BBC nach Österreich zu sprechen. Mit den österreichischen Kriegsgefangenen hielten wir engen Kontakt. Zu ihnen zählten die späteren DÖW-Vorstands- bzw. Kuratoriumsmitglieder Alfred Ströer und Dr. Richard Blaas.“¹³

Seit der Gründung des DÖW leitete die Bibliothekarin Selma Steinmetz (1. 9. 1907 – 18. 6. 1979) die Bibliothek. Im französischen Exil war sie Aktivistin der Widerstandsgruppe ‚Travail-Anti-Allemand‘ gewesen, half bei der Herstellung und Verteilung illegaler Zeitungen für Österreicher in der Deutschen Wehrmacht mit, überlebte die unglaublichen Folterungen in der Lyoner Gestapo-Zentrale und wurde im Deportationslager Drancy befreit.¹⁴ Ihr Vater, Chaim Steinmetz, wurde am 23. Oktober 1941 von Wien nach Lodz deportiert. Gundl Herrstadt-Steinmetz meinte über die Tätigkeit ihrer Schwester im DÖW unter anderem:

„Im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes arbeitete sie [Selma Steinmetz] mit am Aufbau des heute reichen Materialbestandes, der Wiederbeschaffung ‚verbrannter Bücher‘ und der Exilliteratur.

10 DÖW-Exilbibliothek 3000a.

11 DÖW-Exilbibliothek 3049.

12 DÖW 5552.

13 Maria Sporrer, Fragen an Herbert Steiner, in: Konrad / Neugebauer (Hrsg.), Arbeiterbewegung – Faschismus – Nationalbewusstsein, S. 419–423, hier 420.

14 Tilly Spiegel, Österreicher in der belgischen und französischen Résistance, Wien 1969 (= Monographien zur Zeitgeschichte. Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes), S. 35. Siehe dazu auch: Österreicher im Exil. Frankreich 1938–1945. Eine Dokumentation, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Auswahl u. Bearbeitung: Ulrich Weinzierl, Wien 1984, S. 203 ff.; Barbara Kintaert, Vertrieben und vergessen? Bibliothekarinnen in der Kinderfreunde- und Arbeiterbewegung, in: Ilse Korotin (Hrsg.), Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen?, Wien 2007, S. 169–212, hier 201 ff.

Ihre Ausbildung als Historikerin und Germanistin kam ihr dabei zustatten.¹⁵

Von der Gründung an widmete das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes einen Schwerpunkt seiner Sammlungstätigkeit, der wissenschaftlichen Forschung und Aufarbeitung, aber auch der volksbildnerischen Umsetzung dem österreichischen Exil der Jahre 1934 bis 1945. Seit 1963 bildete die ehrenamtliche Mitarbeit von ehemaligen WiderstandskämpferInnen und Verfolgten einen festen und verlässlichen Bestandteil der täglichen Arbeit im DÖW. Wir damals Jungen, die ab 1970 im DÖW tätig sein durften, genossen neben unserer Arbeit im Archiv, bei wissenschaftlichen Forschungen und in der Bibliothek die permanente zeitgeschichtliche und antifaschistische Aufklärung durch unsere älteren Kolleginnen und Kollegen. Die tägliche zeitgeschichtliche Lektion formte uns und erweiterte wesentlich unser Wissen.

Schenkungen und Nachlässe

Das DÖW konnte mit großzügiger Hilfe vieler Vertriebener, aus deren Nachlass sowie durch die Unterstützung von Institutionen, Archiven, Bibliotheken und mit Hilfe österreichischer diplomatischer Vertretungen in aller Welt eine bedeutende, in Österreich sicher die größte Sammlung von Exildokumenten, Exilpublikationen und periodischen Druckschriften des österreichischen Exils aufbauen und für Interessierte zugänglich machen.¹⁶ Der Ethnologe Robert Heine-Geldern, der im Naturhistorischen Museum in New York und als Sekretär des „Austro-American-Club“ tätig war, übergab dem DÖW neun Ordner mit nach Themen geordneten Ausschnitten aus amerikanischen Zeitungen aus den

15 Gundl Herrstadt-Steinmetz, Selma Steinmetz, in: *Wiener Tagebuch*, Nr. 9, September 1979, S. 32.

16 Über die Exilsammlung des DÖW siehe (Auswahl): Will Schaber, Ein großes Sammelbecken. Das „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands“ akkumuliert weit verzweigte Quellen, in: *Aufbau*, New York, 27. 10. 1978, S. 28; Peter Eppel, Der Schwerpunkt Exilforschung im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, in: *Jahrbuch 1986*, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1986, S. 104–112; Veronika Schallhart / Siegwald Ganglmair, Der Schwerpunkt Exil im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes seit 1986, in: *Jahrbuch 1994*, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1994, S. 138–142; Wolfgang Neugebauer, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und die Exilforschung, in: Evelyn Adunka / Peter Roessler (Hrsg.), *Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung*, Wien 2003, S. 47–54.

Jahren 1943 bis 1949.¹⁷ Aus dem Nachlass von Willibald M. Plöchl, der nach seiner Rückkehr aus den USA dem Kuratorium des DÖW angehörte, erhielten wir zwei Ordner mit Ausschnitten aus amerikanischen Zeitungen, penibel geordnet nach 40 Themen – von ÖsterreicherInnen in der amerikanischen Emigration bis zur Entnazifizierung. Aus dem Nachlass des Sozialisten Walter Wodak, der gemeinsam mit Marie Jahoda und Stefan Wirlander in London durch den „Sender Radio Rotes Wien“ von 1941 bis 1942 Nachrichten nach Wien ausstrahlte und Mitglied des DÖW-Kuratoriums war, bekamen wir wertvolle Materialien aus dem englischen Exil.¹⁸ Der umfangreiche Nachlass von Bruno Frei, der in seinen Exilländern Tschechoslowakei, Frankreich und Mexiko gegen die nazistische Gewaltherrschaft anschrieb, wurde von MitarbeiterInnen des DÖW durch einen eigenen Katalog erschlossen.¹⁹ Nach 1982 konnten die Exilbestände der DÖW-Bibliothek separat in einem eigenen Raum aufgestellt werden, der längst schon wieder viel zu klein geworden ist.

In den DÖW-Mitteilungen, die regelmäßig seit dem Februar 1972 erscheinen, werden immer wieder Zugänge zu unserer Exilsammlung angeführt. Nur einige wenige Beispiele aus den DÖW Mitteilungen der Jahre 1972 bis 1976 sollen hier in Erinnerung gerufen werden.

- 1972: Aus dem Nachlass von Julius Deutsch übergab uns seine Witwe Adrienne Thomas u. a. ein Biographiemanuscript mit mehreren englischen Zeitungsberichten und sein Tagebuch aus dem Jahre 1940 (Juni bis Dezember).
- 1973: Von Bundeskanzler Bruno Kreisky erhielten wir nach seinem Besuch in unserem Archiv zahlreiche Materialien aus der schwedischen Emigration.
Aus dem Nachlass von Otto Much bekam das DÖW wertvolle Dokumente, Korrespondenzen und Originalflugblätter von österreichischen Emigranten und Widerstandskämpfern in Dänemark.
- 1974: Die sozialdemokratische Redakteurin Bettina Hirsch überließ uns einen umfangreichen Briefwechsel aus dem Exil in London 1939/40.

17 Wir finden hier etwa Ausschnitte über internationale Organisationen, Widerstand in Europa und Exilregierungen, Judenverfolgung, Kriegsverbrecher und Kollaborateure, 2. Weltkrieg bis zu den Friedensverträgen.

18 DÖW 17153/1 u. 2.

19 DÖW 20126. Siehe dazu: Die Sammlung Bruno Frei (1897–1988). Zusammenstellung Eva Holpfer unter Mitarbeit v. Ferdinand Hackl. Mit e. Vorwort v. Winfried R. Garscha u. Wolfgang Neugebauer, Wien 1996 (Kataloge des DÖW, Neue Reihe, Bd. 2).

Aus dem Nachlass von Robert Langer erhielten wir umfangreiche Korrespondenzen und Materialien der österreichischen Emigration in den USA aus den Jahren 1943–1946.

Von Herrn Englander erhielten wir mehrere Publikationen seines österreichischen Verlags im Exil (1944–1946) – Paramount Printing & Publishings Co., New York.

Aus Brüssel bekam das DÖW aus dem Nachlass von Wilhelm Wunsch, ehemaliger Sekretär der Österreichischen Liga in Brüssel und Paris (1938–1949) und der Freien Österreichischen Bewegung in Kanada (1940–1946), sowie Herausgeber der in Paris erschienenen Exilzeitung *Die Österreichische Post*, wertvolle Korrespondenzen und Druckschriften.

Von Clementine Zernik, New York, erhielten wir Manuskripte der Österreichsendungen des US-Informationsdienstes 1944/45 sowie diesbezügliche Korrespondenzen.

Willi Verkauf schenkte uns die in seinem Exilverlag in Jerusalem 1944 und 1945 erschienenen Bücher.

1975: Von Hans Wagner, Haifa, erhielten wir das Archiv mit Manuskripten und Korrespondenzen der Gruppe Haifa der Freien Österreichischen Bewegung.

1976: Hugo Wiener überließ uns Programme der von ihm in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern aufgeführten Theaterstücke und Kabarets aus der Zeit 1945 bis 1948.

Filmregisseur Arthur Gottlein übergab dem DÖW Programme, Fotos und Regieunterlagen von Raimund- und Nestroy-Stücken seines Puppentheaters in Manila (1940–1941) und in Shanghai (1942–1945).

Vom ehemaligen Leiter der Gruppe österreichischer Pfadfinder in England, Harry P. Cemach, der seit 1940 als Freiwilliger in der Britischen Armee diente, erhielten wir ein Manuskript seiner im Exil verfassten Gedichte.

Der ehemalige Mitwirkende des Politischen Kabarets der Sozialistischen Veranstaltungsgruppe Wien vor 1934, Viktor Gruen, übergab dem DÖW wertvolle Unterlagen (Programme, Rezensionen und Fotografien) der „Refugee Artists Group“, die antifaschistisches Revuetheater einem amerikanischen Publikum bot. Die Mehrzahl der SchauspielerInnen waren ExilösterreicherInnen, unter ihnen Elisabeth Neumann-Viertel, Illa Roden und Manfred Inger.

Wer sich Informationen über österreichische Exilzeitungen und Zeitschriften einholen wollte, der konnte lange Zeit nur Breycha-Vauthiers „Die Zeit-

schriften der österreichischen Emigration 1934–1946“ heranziehen.²⁰ Diese – von einem der Mitbegründer des „Weltbundes der Österreicher im Ausland“ geleistete – erste bibliographische Zusammenstellung österreichischer Exilzeitungen informiert über den Bestand an Exilzeitungen in der Österreichischen Nationalbibliothek und in vier ausländischen öffentlichen Sammlungen. Breycha-Vauthier listete in seiner Arbeit 41 österreichische Exilzeitungen auf. Zum Vergleich: 1975 konnte ich den damals noch auf Matrizen geschriebenen und vervielfältigten Bestandskatalog Nr. 9 über „Periodica 1933–1945 Untergrund – Exil – Alliierte“ herausgeben. In diesem DÖW-Bestandskatalog, 15 Jahre nach Breycha-Vauthier, führen wir 139 periodische Druckschriften des österreichischen Exils an.²¹ Unsere Sammlung konnte in den folgenden Jahren noch vielfach ergänzt und erweitert werden.

Das Jahr 1975 war ein wichtiges Jahr für die Exilsammlung des DÖW. Das DÖW setzte gemeinsam mit der von Viktor Suchy geleiteten Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur im Juni 1975 eine wesentliche wissenschaftliche Initiative auf diesem Gebiet. 105 HistorikerInnen und LiteraturwissenschaftlerInnen aus 13 Staaten diskutierten die 54 vorgelegten schriftlichen Referate auf dem „Internationalen Symposium zur Erforschung des österreichischen Exils 1934–1945“.²² Aus diesem Anlass konnte am 3. Juni in der Bürgerstube des Alten Rathauses in Wien die auf 57 Tafeln gestaltete Ausstellung „Österreicher im Exil 1934–1945“ präsentiert werden. Die Ausstellung wurde von Selma Steinmetz unter Mitwirkung von mir, Heinz Lunzer, Herbert Steiner und dem Graphiker Erich Bodo gestaltet und als Wanderausstellung in zahlreichen Städten Europas gezeigt.

In den Jahren 1975 und 1976 erhielt das DÖW zwei sehr wertvolle und für die Exilbibliothek wesentliche Bestände. Joseph Buttinger, der in New York lebende letzte Vorsitzende des Zentralkomitees der im Untergrund von 1934 bis 1938 in Österreich wirkenden Revolutionären Sozialisten und nach dem März 1938 Vorsitzender der „Auslandsvertretung österreichischer Sozialisten“

20 A. C. Breycha-Vauthier, *Die Zeitschriften der österreichischen Emigration 1934–1946*, Wien: Österreichische Nationalbibliothek 1960 (= *Biblos-Schriften*, hrsg. v. Josef Stummvoll, Bd. 26).

21 Herbert Exenberger, *Periodica 1933–1945 Untergrund – Exil – Alliierte*, Wien: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 1975 (Katalog Nr. 9).

22 Helene Maimann / Heinz Lunzer (Redaktion), *Protokoll des Internationalen Symposiums zur Erforschung des österreichischen Exils von 1934 bis 1945*. Abgehalten vom 3. bis 6. Juni 1975 in Wien, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes u. Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Wien 1977. Siehe dazu: Herbert Exenberger, *Internationales Symposium zur Erforschung des österreichischen Exils von 1934–1945*, in: *Die Gemeinde*, 9. 7. 1975, S. 15.

in Paris und New York bis zu deren Auflösung Ende 1941, ermöglichte es dem DÖW, bereits 1972 von den umfangreichen Originalmaterialien, die er dem Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung überlassen hat, Kopien anzufertigen. Vier Jahre später schenkte er seine frühere Bücherei – „Library for Political Science“ – der Universitätsbibliothek Klagenfurt. Buttinger bestimmte aber, dass die zahlreichen Bände zur Exilliteratur und die diversen Exilzeitungen in die DÖW-Exilbibliothek kommen. Wolfgang Neugebauer und ich fuhren nach Klagenfurt, um die riesigen Bücherbestände, die in einer Garage gelagert waren – eine Broschüre der Kommunistischen Internationale aus dem Jahre 1933 fand ich in einer Wasserlacke –, nach den uns zugesagten Büchern und Zeitungen durchzusehen. Das war eine Zeit, in der im Textilgeschäft des Ferdinand Pluder auf dem Alten Platz in Klagenfurt nur wenige Textilien in den Auslagen zu sehen waren, dafür aber ein großes Plakat mit der Aufschrift „Gatterer u. Brandstaller sind in Kärnten unerwünscht“ in der Auslage hing. Trautl Brandstaller und Claus Gatterer hatten damals den Fernsehfilm „Fremde in der Heimat. Ein Bericht über die Situation der Kärntner Slowenen“ gemacht.

Vom 12. bis 26. März 1976 zeigte das DÖW eine Ausstellung über den österreichischen Schriftsteller Robert Neumann, der als Präsident des österreichischen PEN im Exil eine wahre Schutzengelfunktion für viele von den Nazis verfolgte SchriftstellerInnen erfüllte. Mit Hilfe seiner Frau Helga Neumann konnten wir auch wertvolle Originalbriefe mit bedeutenden Repräsentanten der deutschsprachigen Exilliteratur zeigen. Helga Neumann ermöglichte es uns, die gesamte umfangreiche Exilkorrespondenz ihres Gatten zu kopieren, und spendete zahlreiche Werke der DÖW-Exilbibliothek.

Exilliteratur und Exilzeitschriften

Zur Exilbibliothek muss man auch einen großen Teil der getrennt aufgestellten Sammlung von illegalen Flugschriften zählen, die vor allem zwischen 1934 und 1938 unter großen Schwierigkeiten aus dem Ausland, insbesondere aus der Tschechoslowakischen Republik, nach Österreich geschmuggelt wurden.²³ Dieser Bestand der Bibliothek wird im Artikel von Stephan Roth und mir über die DÖW-Flugblattsammlung in diesem Band beschrieben.

Die in der DÖW-Exilbibliothek katalogisierten Periodika zeigen, dass auch die im Exil lebenden österreichischen SchriftstellerInnen in mehreren österrei-

23 Herbert Exenberger, Sozialistische Flugschriften 1934–1938. Flugblätter – Bücher, Broschüren – Tarnbroschüren – Streu- und Klebezettel. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1979 (Katalog Nr. 11).

chischen Exilzeitungen ein Publikationsorgan fanden. Erinnert sei zum Beispiel an die von Franz Marek im Auftrag der KPÖ herausgegebene zweisprachige Monatsschrift *Nouvelles d'Autriche*²⁴, an die legitimistische Exilzeitschrift *Die Österreichische Post*²⁵ oder an die einzige Nummer der kurz vor der Besetzung Frankreichs im Mai 1940 von Kurt Lichtenstern (Conrad Lester) herausgegebenen Zeitschrift *Freies Österreich*²⁶. Wir finden hier zum Beispiel Veröffentlichungen der österreichischen Exilschriftsteller Soma Morgenstern, Alfred Polgar, Alexander Roda Roda, Paul Stefan, Ludwig Ullmann und Franz Werfel.

In einem nazistischen Handbuch aus dem Jahre 1940 heißt es dazu über die engagierten und mutigen Exilschriftsteller: „Da gleichzeitig an die Stelle von Journalisten Literaten und Gelehrten der Emigration, die im liberalen Ausland noch immer Ruf genießen, auch für die rein politische Hetze gestellt wurden, konnte der Störungswert der Emigrantepresse zweifellos noch einmal wirksam eingesetzt werden.“²⁷

Nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Frankreich sehen wir Großbritannien als wichtigstes Exilland. In diesem Land versuchten KPÖ-Aktivistinnen mit Erfolg Volksfrontorganisationen zu installieren. Hier ist vor allem das als Klub konzipierte „Austrian Centre“ zu nennen, das im März 1939 als „Österreich-Haus“ unter der Ehrenpräsidentschaft von Sigmund Freud eröffnet werden konnte. Ihr wöchentlich in London herausgegebenes Organ *Zeitspiegel*²⁸, entwickelte sich zu der „dem Umfang und der Häufigkeit des Erscheinens nach bedeutendsten österreichischen Exilzeitschrift“.²⁹ In der DÖW-Exilbibliothek befinden sich mehrere von Emigrantinnen gespendete gebundene Bände des *Zeitspiegels*, die alle mit der ersten gedruckten Nummer (Nr. 39, 28. 9. 1941, 3. Jg.) beginnen. Bis zu diesem Zeitpunkt erschien der *Zeitspiegel* hektographiert.³⁰ Ein breites Spektrum von ständigen und gelegentlichen MitarbeiterInnen – Fritz Brügel, Engelbert Broda, Georg Ehrlich, Erich Fried, Albert Fuchs, Walter Hollitscher, Leopold Hornik, Joseph Kalmer, Eva Kolmer, Theodor Kramer, Alfred Rosenberg, Willi Scholz, Leopold Spira, Hermann Ullrich, Franz West und Hermynia Zur Mühlen standen der Redaktion um Jenö Kostmann, Hilde

24 DÖW- Exilbibliothek 3057c.

25 DÖW-Exilbibliothek 3059b.

26 DÖW-Exilbibliothek 3057b/20.

27 Walther Heide (Hrsg.), Handbuch der deutschsprachigen Zeitungen im Ausland, Essen 1940, S. 317.

28 DÖW-Exilbibliothek 3001

29 Siglinde Bolbecher / Konstantin Kaiser, Lexikon der österreichischen Exilliteratur, Wien–München 2000, S. 16.

30 Auch hektographierte Ausgaben des *Zeitspiegels*, vor allem vom 3. Jahrgang, finden sich in der DÖW-Exilbibliothek.

Mareiner und Eva Priester zur Seite.³¹ Über die in London ab dem Mai 1939 bis zum 8. Jahrgang 1946 erschienene Exilzeitung der österreichischen Jugend in England, zunächst hektographiert, später gedruckt unter dem Titel *Österreichische Jugend*, dann *Junges Österreich*, *Young Austria* und *Jung Österreich* habe ich schon im Zusammenhang mit den biographischen Daten von Herbert Steiner berichtet.³² Ende Februar 1940 erschien auch schon die erste Nummer der *London-Information*³³ der österreichischen Sozialisten in England. Zunächst leitete Karl Czernetz die Redaktion, zu der nach seiner Ankunft in London Oscar Pollak stieß und denen einige Zeit später noch Alfred Geiringer, Alfred Magaziner und Friedrich Scheu als Redaktionskomitee zur Seite standen.³⁴

Selbstverständlich nehmen die USA, wo mehr als 30.000 österreichische Hitler-Flüchtlinge Zuflucht fanden, auch einen bedeutenden Stellenwert bei der Herausgabe diverser Exilzeitschriften ein. Unterschiedlichste Exilgruppen, wie „Austro-American-Center“, „Austrian Labor Committee“, „Assembly for a Democratic Austrian Republic“, „Austrian National Committee“, „Austrian Action“, „Free Austrian Council“ oder „Free Austrian Movement“, um nur einige zu nennen, brachten auch ihre eigenen periodischen Organe heraus. Die für die österreichische Exilliteratur und -kultur bedeutende Exilzeitschrift *Austro-American Tribune*³⁵ fing als eher bescheidenes Mitteilungsblatt unter dem Titel *Freiheit für Österreich* an.

Hier konnte ich natürlich nur eine gestraffte Darstellung der periodischen Druckschriften des österreichischen Exils und der österreichischen Exilliteratur im Bestand der DÖW-Exilbibliothek geben. Unterschiedliche Aufgabenstellungen bei gleichzeitiger Sondierung ihrer politischen und kulturpolitischen Möglichkeiten, die nicht selten von den Behörden der Gastländer behindert wurden, hatten die Gestalter und Herausgeber österreichischer Exilzeitungen in den Jahren 1934 bis 1945 zu bewältigen. Diese zahlreichen im Exil hergestellten Presseerzeugnisse in vielen Ländern der Welt, von Argentinien und anderen lateinamerikanischen Staaten, über Mexiko und Kanada, über europäische Staaten und Palästina bis in die Vereinigten Staaten von Amerika, waren Sprachrohr der

31 Österreicher im Exil. Großbritannien 1938–1945. Eine Dokumentation. Einleitung, Auswahl u. Bearbeitung: Wolfgang Muchitsch, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1992, S. 358 f.

32 DÖW-Exilbibliothek 3000a. Die gebundenen hektographierten Jahrgänge von 1939, 1. Jg., bis 1941, 3. Jg., stammen aus dem Besitz der Jugendorganisation „Young Austria“.

33 DÖW-Exilbibliothek 3058b.

34 Friedrich Scheu, *Die Emigrationspresse der Sozialisten 1938–1945*, Wien 1958, S. 13.

35 DÖW-Exilbibliothek 3002, 3003.

nebeneinander, oft auch miteinander im Konflikt stehenden Exilorganisationen, Vereine oder Clubs mit unterschiedlichsten Aktivitäten und orientierten sich „eher an diesem unruhigen Netz oft prekärer Verbindungen als an Marktverhältnissen“.³⁶

Publikationen zum Exil

Bereits einige Jahre nach der Gründung veröffentlichte das DÖW in der Schriftenreihe „Monographien zur Zeitgeschichte“ von 1967 bis 1970 auch ein paar kleinere Darstellungen zum österreichischen Exil, die bereits Bestände unserer Exilsammlung benützten: Karl Frick, Umdenken hinter Stacheldraht. Österreicher in der UdSSR; Mimi Grossberg, Österreichs literarische Emigration in den Vereinigten Staaten 1938; Hilde Mareiner, „Zeitspiegel“. Eine österreichische Stimme gegen Hitler; Friedrich Scheuch, Die Emigrationspresse der Sozialisten 1938 bis 1945; Tilly Spiegel, Österreicher in der belgischen und französischen Résistance.

Seit 1984 erscheinen die vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes herausgegebenen Dokumentationen über ÖsterreicherInnen im Exil. Zum überwiegenden Teil stammen die zitierten Dokumente aus der Exilsammlung des DÖW. Es sind bereits Bände über Belgien, Frankreich, Großbritannien, Mexiko, Sowjetunion, USA und ein Band über ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939 erschienen.

Zur DÖW-Exilbibliothek gehört auch noch eine Spezielsammlung über die Beteiligung von ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg. Die Sammlung wurde vom ehemaligen Spanienkämpfer und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DÖW Hans Landauer aufgebaut, der auch seine private Spanienbibliothek in diese vorbildliche Sammlung einbrachte.³⁷ Aus dem Nachlass des österreichischen Spanienkämpfers Siegmund Kanagur (Kennedy) erhielten wir von seiner Schwester Stefanie Bauer, die als Röntgenassistentin der spanischen Republik zur Seite stand und ehrenamtliche Mitarbeiterin des DÖW war, ein Album mit dem Titel „Schluss mit dem Krieg“. In dieses Fotoalbum hatte Siegmund Kanagur Propagandaschriften der alliierten Streitkräfte fein säuberlich eingeklebt (z. B. Streuzettel, die man als „Linolschnitte“ druckte, Flugblätter, z. B. „Zehn Gebote für Österreicher“, oder eine im Stile der hektographierten illegalen Zeitungen hergestellte wöchentlich erscheinende Aufklärungsschrift mit

36 Brief von Konstantin Kaiser an Herbert Exenberger, 4. 5. 2005.

37 Hans Landauer in Zusammenarbeit mit Erich Hackl, Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer 1936–1939, 2., erw. u. verbesserte Aufl., Wien 2008. Siehe auch den Beitrag von Hans Landauer in diesem Band.

dem Titel *Der Österreicher* vom 10. Dezember 1944. An der Herstellung und Verbreitung war auch Kanagur selbst beteiligt, den man mit zwei weiteren österreichischen Spanienkämpfern als Angehörigen des 2677. Regiments OSS in den letzten Wochen vor der Befreiung als Funkaufklärer im Grenzgebiet Österreich, Italien und Slowenien mit dem Fallschirm absetzte.

Heute kann man bereits auf eine Anzahl von Sekundärliteratur zurückgreifen, um Informationen über die österreichische Exilpresse und über die österreichische Exilliteratur zu bekommen. Der Bogen spannt sich da vom Nachschlagewerk von Siglinde Bolbecher und Konstantin Kaiser „Lexikon der österreichischen Exilliteratur“ über Dissertationen, Dokumentationen, Beiträge in Fachzeitschriften bis zu Erinnerungen österreichischer Frauen und Männer des Exils sowie biographischen und anderen wissenschaftlichen Arbeiten.

Bei der Gründung der Exilbibliothek im Literaturhaus 1993 kam es zu zeitweiligen Irritationen, wobei Wolfgang Neugebauer festhielt, dass „wir uns entschieden dagegen wehren, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt wird, als müsste in der Exilforschung mit der Stunde Null begonnen werden. Die Negierung der Bestände und der Tätigkeit des Dokumentationsarchivs ist für uns schmerzlich.“³⁸ 1994 berichteten Veronika Schallhart und Siegwald Ganglmair in ihrem Beitrag über den Schwerpunkt Exil im DÖW: „Das DÖW vereinbarte mit der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus die Aufnahme seiner Exilliteraturbestände für eine geplante Bibliographie österreichischer Exilliteratur, wobei auch an eine zukünftige EDV-Vernetzung beider Bibliotheken gedacht ist.“³⁹ Und Wolfgang Neugebauer bekräftigte, „dass das DÖW alle Bemühungen zur verstärkten Zusammenarbeit unterstützen wird“.⁴⁰

Mitarbeiter unseres Archivs wie Herbert Steiner, Wolfgang Neugebauer, Siegwald Ganglmair, Peter Eppel, Peter Schwarz oder Herbert Exenberger hielten Referate bei verschiedenen Tagungen über ÖsterreicherInnen im Exil und publizierten zu diesem Thema eine größere Anzahl von Beiträgen. Die Mitarbeiter des DÖW konnten für ihre Referate und für ihre Beiträge im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Vollen schöpfen, aus den Beständen der DÖW-Exilbibliothek und aus den Archivmaterialien des DÖW über ÖsterreicherInnen im Exil.

Neben den reichhaltigen Beständen der DÖW-Exilbibliothek und der bereits erwähnten Sammlung in der Österreichischen Nationalbibliothek kann man österreichische Exilpublikationen bei Ursula Seeber in der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus, sozialistische Exilzeitungen in der Bibliothek des

38 Will Schaber, Eine Wiener Kontroverse, in: *Aufbau*, New York, 18. 6. 1993, S. 6. (Angelpunkte der Exilforschung)

39 Schallhart / Ganglmair, Der Schwerpunkt Exil, S. 142.

40 Neugebauer, Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und die Exilforschung, S. 52.

Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung studieren und die Archivordner der Theodor Kramer Gesellschaft benützen.

Zum Abschluss möchte ich auf einen Exilforscher und auf einen Exilschriftsteller zurückkommen. So meinte Fritz Hausjell, a. o. Univ.-Prof. am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, über die Bedeutung österreichischer Exilzeitungen:

„Die Exilzeitschriften waren die Plattform für grundlegende politische, nationale und kulturelle Standortbestimmungen und Debatten, dienten der Kommunikation der Exilanten untereinander, der Organisation des alltäglichen Lebens in ungewohnten Verhältnissen sowie der Vermittlung von Anliegen gegenüber der Gesellschaft der Asyl gewährenden Gastländer. Sie sind in Summe gesehen ganz wesentlich Ausdruck der vertriebenen Vernunft Österreichs jener Periode“.⁴¹

Knapper formulierte es Bruno Frei, der bedeutende österreichische Journalist, Schriftsteller und Gestalter mehrerer Exilzeitungen, etwa *Der Gegen-Angriff*, *Neue Deutsche Blätter*, *Freies Deutschland* oder *Austria Libre*, 1975 beim Internationalen Symposium zur Erforschung des österreichischen Exils von 1934 bis 1945 in Wien, als er feststellte, dass „dem papierenen Schrei der Exilliteratur und der Exilpresse zu danken sei, dass der Abscheu über Hitler zum Weltabscheu wurde“.⁴²

41 Friedrich Hausjell, *Österreichischer Journalismus im Exil 1933/34–1945*, 2 Bde., Wien 2002, S. 177.

42 Bruno Frei, *Exil und Widerstand*, in: *Österreicher im Exil 1934 bis 1945. Protokoll des Internationalen Symposiums zur Erforschung des österreichischen Exils von 1934 bis 1945*, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes u. Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Wien 1977, S. XIX.